

Hinterhalt in wegllosem Gelände

oder

Überfall auf die Abstellungen im Sommerlager?

Auswertung der Quellen

Wolfgang Kappen

Einleitung

In fast allen Darstellungen über die Varusschlacht wird die römische Armee in ein unwegsames Gelände gelockt, dort angegriffen und aufgerieben. Der Film „Die Varusschlacht, wie die Legionen untergingen“, wissenschaftlich begleitet von Professor Dr. Junkelmann, bestätigt dieses Bild. Er schildert sehr anschaulich, welche Vorgeschichte die Schlacht hatte und wie sie abgelaufen sein könnte. Danach ist Varus zum Ende des Sommerlagers mit seiner Armee nicht in Richtung auf die Versorgungslager an der Lippe marschiert, sondern er hat einen Umweg genommen.

Grund war ein angeblicher Aufstand in diesem Gebiet. Varus hat seinen ganzen Tross auf diesem Wege mitgenommen. Er hat riskiert, dass die Versorgung aus den Basislagern dabei abrisst. Arminius soll ihn davon überzeugt haben, um ihn in Kalkriese, in einer genau vorbestimmten Enge, endgültig zu vernichten. Auch den Soldaten im Film war schleierhaft, wie er ihn dorthin bekommen hat.

Die militärischen Grundsätze, die die Römer anwandten, sind auch heute noch gültig.

Man darf zweifeln, ob das so abgelaufen sein kann. Sollte einer der besten Männer des Römischen Reiches, der aus seinen Vorverwendungen über militärische Erfahrung verfügte, militärisch so unvernünftig gehandelt haben?

Alle Historiker, die in den letzten beiden Jahrhunderten darüber geschrieben haben, mussten auf die „Urquellen“ zurückgreifen, die wir kennen.

Überliefert sind Berichte einer ganzen Reihe von Autoren. Hinweise zum Ablauf des Geschehens bieten die Werke von Velleius Paterculus, Florus, Tacitus und Cassius Dio.

Ihre Berichte widersprechen sich. Bei Cassius Dio wird die Armee des Varus in vier Tagen auf dem Marsch aufgerieben. Sein Bericht ist die Grundlage des Films. Florus berichtet von einem Überfall auf das Sommerlager, als

Varus Recht sprach. Tacitus schildert, wie das Lager, in dem Varus geschlagen wurde vorgefunden wurde. Natürlich kann man jedem Erzählstrang folgen. Da aber alle Autoren von demselben Ereignis berichten, reizt es, anhand der Quellen nach einem Ablauf zu suchen, der ein Höchstmaß an Übereinstimmung mit den Kernaussagen der Autoren bietet.

Ziel dieses Aufsatzes ist es, anhand der Originalquellen zu prüfen, ob diese auch andere Schlüsse als den des von Cassius Dio überlieferten zulassen. Ist ein Ablauf denkbar, der **in Übereinstimmung mit den Hauptaussagen der Überlieferer und aus militärischer Sicht schlüssig ist?**

Es soll versucht werden, den aus den Quellen möglichen Ablauf in einer Art Prinzipskizze zu erarbeiten und diese anschließend in das in Frage kommende Gelände zu übertragen.

Das Sommerlager

Unstrittig ist, daß Varus sein Sommerlager an der Weser hatte.

Cassius Dio schreibt in Römische Geschichte 56, 18 (5): *„Stattdessen nahmen sie (die Germanen) Varus bei sich auf, taten so, als wollten sie alle ihnen erteilten Befehle ausführen und lockten ihn auf diese Weise weit vom Rhein weg, ins Cheruskerland und bis an die WESER.“*

Es darf sicherlich bezweifelt werden, daß die Germanen Varus an die Weser lockten. Varus wird sich selbst entschlossen haben, den Sommer an der Weser zu verbringen, um auf diesem Wege auf die Germanen einzuwirken. Die bis dahin offensichtlich ruhige Gesamtlage wird ihn in diesem Entschluss bestärkt haben.

Das Sommerlager an einem schiffbaren Fluss erleichtert die Versorgung einer Armee, die über die dafür notwendigen Mittel verfügt. Da die römische Armee ihre Versorgungslinien entlang von Wasserstraßen angelegt hat, liegt nahe, dass sie dieses Prinzip auch bei der Erschließung neuer Provinzen anwandte. Wir wissen, daß sie zur Versorgung ihrer Armeen auf ihren Vorstößen nach Osten den Weg über die in die Nordsee mündenden Flüsse nutzte. So ist anzunehmen, dass vor allem schweres Gerät auf diesem Wege bewegt wurde.

Auch rein praktische Gründe sprechen für ein Lager an der Weser. Der Fluss bietet ausreichend Wasser und die Einhaltung der Hygiene bereitet weniger Probleme als in einem Lager ohne fließendes Gewässer.

Wir wissen nicht, wo Varus an der Weser sein Sommerlager aufgeschlagen hat. Die Logistik wird die Wahl des Platzes wesentlich beeinflusst haben.

Der Tagesbedarf einer 15 000 Mann starken Armee belief sich ohne das Tierfutter auf etwa 15 Tonnen, also 300 Zentner Getreide. Ein Tragtier konnte gut 2 Zentner Nutzlast, ein Zweiergespann etwa fünf bis acht Zentner transportieren, 150 Tragtiere oder 60 Gespanne werden also benötigt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Gespann 40 km pro Tag zurücklegen kann. Wenn das Gespann abends wieder in der Garnison sein soll, darf das Lager nicht weiter als 20 km von der Versorgungsbasis entfernt sein. Bei sechzig Kilometern Transportentfernung sind diese drei Tage unterwegs. Da aber jeden Tag 300 to benötigt werden, werden also schon 180 Gespanne benötigt, die jeden Tag unterwegs sind, an gesicherten Plätzen übernachten müssen und auch gesichert werden müssen (alle 20 km).

Jeder Tag zusätzlicher Wegstrecke bedeutet einen zusätzlichen Bedarf von 60 Gespannen, also eine zusätzliche Transportkompanie.

Daher ist anzunehmen, dass Varus gehalten war, sein Lager an der Weser möglichst nah zur Versorgungsbasis zu wählen.

Die Lager an der Lippe waren mit hoher Wahrscheinlichkeit die Versorgungsbasis für die Verpflegung, wenn sie auf dem Landweg transportiert wurde.

Natürlich ist auch denkbar, dass der Nachschub rheinabwärts, über die Nordsee, weseraufwärts herangeschafft wurde. Es ist schwer zu beurteilen, welcher Weg den geringeren Aufwand bedeutete, denn auch bei den Römern werden die Kosten den Aufwand begrenzt haben. Es ist anzunehmen, daß Getreide auf dem Landweg transportiert wurde, wenn das Sommerlager in einer Entfernung von nicht mehr als drei bis fünf Tagesmärschen von der Versorgungsbasis entfernt lag. So liegt es nahe, den Standort des Lagers auch unter diesem Gesichtspunkt auszuwählen, es sei denn, daß übergeordnete politische Gründe dem Standort Vorrang geben. Dann muß die Logistik prüfen, wie sie die Versorgung möglichst kostengünstig sicherstellt.

Der Einsatzradius der Versorgung auf dem Landweg von HALTERN aus reicht etwa bis MINDEN und benötigt etwa 5 Transporttage (ohne Rückweg).

ANREPPEN (westl. Paderborn) würde als Versorgungslager Sinn machen, wenn Varus ostwärts Anreppen an die Weser gezogen wäre. Dafür würden nur zwei Transporttage (ohne Rückweg) benötigt.

Anreppen (westl. Paderborn) wurde erst im Jahre 5 n.Chr. mit großen Speicherhäusern gebaut. Daher liegt der Schluss nahe, dass es auch im Jahre 9 n.Chr. als Versorgungsbasis diente.

Dann spricht aus logistischer Sicht viel für ein Lager im Bereich Höxter-Beverungen oder Hameln. Doch – wie gesagt – wir wissen nicht, ob es nicht übergeordnete Gesichtspunkte gab, die zu einer davon abweichenden Ortswahl für das Sommerlager führten.

Ziel des Sommerlagers

Mit der Auswahl des Varus als Statthalter Germaniens hatte Augustus einen Verwaltungsfachmann anstelle eines Soldaten berufen. Er hat damit bewusst den Schwerpunkt auf die verwaltungstechnische Einbindung der neuen Provinz gelegt.

Alle Quellen stimmen darin überein, dass Varus das Ziel hatte, die Barbaren zu zivilisieren und in das Römische Reich einzubinden. Statt auf Unterwerfung habe er darauf gesetzt, die Germanen von den Vorzügen der römischen Lebensart zu überzeugen, römische Verwaltung und römisches Recht einzuführen und sie auf diesem Wege unter Kontrolle zu bekommen.

Dies wird ihm in fast allen Quellen als törichte Eigenmächtigkeit angelastet. Es ist aber eher wahrscheinlich, dass er als erfahrener Statthalter diesen Kurs mit Augustus abgestimmt hat und in dessen Auftrag handelte.

Varus war im Jahr 7 n.Chr. nach Germanien versetzt worden. Er hatte im Sommer des Jahres 8 n.Chr. Gelegenheit gehabt, sein Modell zu erproben. Das Jahr 9 n.Chr. war wahrscheinlich das letzte Jahr auf diesem Dienstposten. Vielleicht ist er auch im Vorjahr schon an der Weser gewesen und hat Erfahrungen mit seiner Überzeugungspolitik sammeln können. Offensichtlich war sie erfolgreich, denn mehrere Quellen sprechen von einer allmählichen Übernahme römischer Annehmlichkeiten durch die Germanen. Sein Ziel wird es gewesen sein, seine Zeit als Oberbefehlshaber ohne kriegerische Auseinandersetzung abzuschließen.

Dieser Kurs wird in der eigenen Verwaltung umstritten gewesen sein, vielen wird dieser Ansatz zu revolutionär erschienen sein.

Die Aussage des Velleius Paterculus, dass sich Varus eher als Stadtprätor aufgeführt habe, denn als Oberbefehlshaber, deutet in diese Richtung.

Die Armee war in den Jahren davor immer mit brutaler Gewalt gegen die Barbaren vorgegangen und sah die Germanen als unzivilisiert, aber gefährlich und unberechenbar.

Ihr nun eine völlig neue Politik zu befehlen, wird bei den militärischen Führern Unverständnis und Widerstand hervorgerufen haben, aber sie werden gehorcht haben, als Varus ihnen befohlen hat, auf die Demonstration militärischer Stärke zu verzichten.

Er wird in dem geplanten Sommerlager an der Weser die zivile Komponente betont haben und seine Untergebenen ermuntert haben, die Familien mitzunehmen. So wird der Marsch ins Sommerlager im Jahre 9 n. Chr. ein sehr buntes Bild geboten haben. Dio bestätigt das in der Beschreibung des Rückmarsches: *„Wie mitten im Frieden führten sie viele Wagen und auch Lasttiere mit sich; dazu begleiteten sie zahlreiche Kinder und Frauen und noch ein stattlicher Sklaventross, die sie ebenfalls zu einer gelockerten Marschform zwangen.“* Natürlich wird der Marsch dorthin in der üblichen militärischen Form abgelaufen sein.

Jeden Abend lagerte die Armee mit ihrem Tross in einem Lager, das in militärischer Routine und nach einem vorgegebenen Plan befestigt wurde.

Offen ist, ob das auch für den langen Zeitraum des Sommerlagers galt. Da zwei Quellen aussagen, dass der Aufstand im Zusammenhang mit dem Sommerlager begann und Varus überstürzt abmarschierte, ist es wesentlich zu prüfen, wie das Sommerlager ausgesehen hat und wie die Truppenteile dort disloziert waren. In unserem Fall stellt sich die Frage, ob die Legionen gemeinsam in einem Lager untergebracht waren oder ob ihnen getrennte Lager zugewiesen worden waren.

Auf dem Marsch blieben die Legionen in einem Marschlager zusammen, um den Arbeitsaufwand der Befestigung möglichst gering zu halten und auf vielen Schultern zu verteilen.

Dieser Gesichtspunkt spielte aber in einem Sommerlager in einem weitgehend befriedeten Land nur eine untergeordnete Rolle. Die Zusammenlegung mehrerer Großverbände in einem Lager über mehrere Monate führt nach militärischer Erfahrung fast immer zu Spannungen und Reibereien zwischen den Truppenteilen. Auch der Organisationsaufwand für die Wachdienste, die Einhaltung der Lagerordnung und Sicherstellung der Hygiene ist sehr hoch.

Daher ist es eher wahrscheinlich, dass für das Sommerlager jeder Legion ein eigener Bereich zugewiesen wurde.

Dies wird durch Cassius Dio bestätigt. Er schreibt in 19: *„Varus behielt daher seine Legionen, wie es im Feindesland richtig gewesen wäre, nicht beisammen, sondern verteilte viele seiner Soldaten an schwache Gemeinwesen, die ihn darum baten, angeblich zu dem Zweck, entweder verschiedene Punkte zu bewachen oder Räuber festzunehmen oder gewisse Lebensmitteltransporte zu geleiten.“*

Das griechische *strateumata*, hier mit Legionen übersetzt kann auch *Lager* heißen. Da Varus die Germanen beeindruckten und die römische Lebensart als erstrebenswert darstellen wollte, wird er befohlen haben, mehrere Lager

entlang der Weser anzulegen. Der Abstand zwischen den Legionen wird wahrscheinlich mindestens zehn Kilometer betragen haben.

Das Hauptquartier des Varus wird mit einer Legion zusammengelegt haben. Dabei war die davon betroffene Legion für die Unterstützung des Hauptquartiers zuständig. Üblicherweise liegt das Hauptquartier in der Mitte. Bei den Lagern entlang der Weser könnte das Quartier des Varus mit seinem Stab oberstrom der beiden anderen Legionen angelegt worden sein, um dem Oberbefehlshaber das Abwasser einer ganzen Legion (wahrscheinlich 4 000 Mann, also einer Kleinstadt) her zu ersparen.

Cassius Dio spricht von Abstellungen römischer Soldaten in die germanischen Siedlungen. Wenn die Legionen disloziert waren, werden die Abstellungen vor allem von den abgesetzten Legionen geleistet worden sein. Die mit dem Hauptquartier zusammenliegende Legion war mit dem Betrieb des Hauptquartiers und der Erfüllung der Sonderaufträge aus diesem Bereich wahrscheinlich ausgelastet.

Varus hat wahrscheinlich jeder der dislozierten Legionen einen Verantwortungsbereich zur Zusammenarbeit mit den germanischen Siedlungen zugewiesen. Die Aussage, dass Siedlungen um Abstellungen gebeten haben, die auch gewährt wurden, deutet darauf hin, daß es sich dabei nicht um eine Einbahnstraße gehandelt hat.

Diese Aufträge sind in der militärischen Hierarchie umgesetzt und delegiert worden. Cohorten haben Centurien abgestellt und die wiederum ihre Teileinheiten.

Die Führer der Einheiten werden befehlsgemäß Verbindung zu Siedlungen aufgenommen haben. Die Römer werden den Barbaren stolz ihr handwerkliches Können demonstriert haben. Sie werden auch in den Siedlungen campiert haben. Immer mehr wird das Tragen und Mitführen der Waffen und Schilde als hinderlich für die Arbeiten angesehen worden sein, und man wird zunehmend darauf verzichtet haben. Alle haben sicherlich einen schönen Sommer verlebt mit nur geringem militärischen Dienst und wenigen Übungen. Die Truppe wird nach anfänglicher Skepsis das Leben bei den Germanen als willkommene Abwechslung genossen haben.

Die Versorgung der abgestellten Einheiten und Teileinheiten wird grundsätzlich vom Hauptlager aus erfolgt sein. Dies machte den Ausbau der Wege in die Siedlungen erforderlich, hier werden Brücken und Stege gebaut, Sumpfstellen mit Knüppeldämmen überbrückt worden sein. Es ist anzunehmen, dass die mehr als 10.000 Soldaten zu einer deutlichen Belebung des Austausches zwischen den Kulturen beigetragen haben.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Abstellungen nur für die Zeit des Sommerlagers geplant waren. Wenige Tage vor dem geplanten Rückmarsch hätten die Abstellungen sich im Lager ihrer Legion zurückgemeldet und wären mit ihrem Truppenteil in die Winterquartiere zurückgekehrt.

Der Plan des Arminius nach Cassius Dio

Im Film ist uns geschildert worden, dass Arminius die Meldung eines Aufstandes westlich MINDEN lanciert hätte. Varus hätte ihm geglaubt und sei mit seinem ganzen Heer aufgebrochen, um diesen Aufstand niederzuschlagen.

Ist es glaubwürdig, dass der Verwalter einer Provinz, der gegen viele Widerstände eine neue Politik wagt, auf die Meldung eines Untergebenen ohne weitere Prüfung seinen Ansatz über Bord wirft?

Woran bemerkt eine Besatzungsmacht, dass sich ein Volksstamm im besetzten Gebiet erhebt? Sie kann es nur daran feststellen, dass Handlungen gegen sie gerichtet sind.

Westlich Minden gab es keine römischen Stützpunkte. Natürlich können dort auch steuereintreibende römische Beamte umgebracht worden sein. Aber ist das ein Grund, mit der ganzen Armee dorthin zu ziehen?

Wenn es keine Besatzungsmacht nördlich des Teutoburger Waldes gab, konnte es dort keinen Aufstand geben. Wenn es dort Kämpfe gegeben haben sollte, waren das Auseinandersetzungen zwischen den germanischen Stämmen, kein Aufstand. Streitigkeiten zwischen den Stämmen waren nicht ungewöhnlich und kein Grund für einen Einsatz der Armee.

Was sagt die Quelle zum Aufstand?

Cassius Dio ist der Einzige, der den Plan des Arminius beschreibt: *"Dann kam es zu einer ersten Aufstandsbewegung, und zwar bei den Völkerschaften, die von ihm entfernt wohnten, ein wohlüberlegter Plan: Varus sollte gegen diese Unruhestifter zu Felde ziehen und auf dem Marsch durch angeblich befreundetes Gebiet mit geringerer Mühe überwältigt werden, anstatt dass er sich, wie bei einem allgemeinen, plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gegen ihn zu erwarten war, besonders in Acht nahm."*

Danach wollte Arminius Varus ohne die auf dem Kriegsmarsch übliche Spitzen- und Flankensicherung mit seiner ganzen Armee in einen Hinterhalt laufen lassen.

Cassius Dio schrieb seine Darstellung der Vorgänge fast 200 Jahre nach dem Ereignis. Er konnte nicht auf germanische Schlachtberichte oder Kriegstagebücher als Quellen zurückgreifen, daher kann seine Schilderung nur ein Rückschluss auf den Plan des Arminius sein.

Nach Cassius Dio kam es zu einer ersten Aufstandsbewegung. War das nur eine Meldung des Arminius oder sollte es tatsächlich einen Aufstand gegeben haben?

Natürlich hätte Arminius dem Varus einen Aufstand als fingiertes Aufklärungsergebnis melden können. Varus würde über diese Meldungen nicht erfreut sein. Sein Sommerlager war so erfolgreich, wie er es sich erhofft hatte. Die Meldungen von Überfällen würden dieses Bild stören. Er würde die Meldung überprüfen lassen. Arminius würde seine Reputation verlieren, wenn sie sich nicht bestätigte.

Wenn Arminius Varus durch einen Aufstand zum Abmarsch verleiten wollte, musste der Aufstand tatsächlich stattfinden, er musste auf dem Dienstweg gemeldet werden und seine Folgen mussten so besorgniserregend sein, dass Varus sich entschloss, dorthin zu marschieren.

Offensichtlich sollte die römische Armee überraschend aus dem Hinterhalt angegriffen werden. Der Hinterhalt erfordert eine sehr sorgfältige Vorbereitung. Der Angreifer kann zwar den Ort festlegen und den Zeitpunkt planen, er ist aber davon abhängig, daß der Anzugreifende in die Falle hineingeht.

Dabei blieb für den Initiator die Unsicherheit nicht zu wissen, wann Varus reagieren würde. Dies hätte Arminius gezwungen, Truppen für den Überfall über einen längeren Zeitraum im Hinterhalt bereitzuhalten, ohne sicher sagen zu können, wann Varus in die Falle gehen würde. Die Geduld der Beteiligten wäre stark strapaziert worden und das Vertrauen in Arminius nicht gestärkt worden.

War es nötig, einen Aufstand zu inszenieren, um die Armee im befreundeten Gebiet angreifen zu können? Würde ein Aufstand, auch wenn er weit entfernt gemeldet würde, nicht eher eine Erhöhung der Gefechtsbereitschaft zur Folge haben?

Für einen Hinterhalt bot sich der Rückmarsch der Armee ins Winterlager an, dann konnte der Hinterhalt im Zuge des Rückmarschweges gelegt werden.

Die Römerstraßen waren in schwierigen Abschnitten nicht breiter als 1,20 m. Der Rückweg von der Weser zu den Lagern an der Lippe bot mit Sicherheit eine Reihe von Abschnitten, die sich für den Hinterhalt eigneten.

Es war also gar nicht notwendig, einen Aufstand ins Spiel zu bringen, Arminius hätte nur den Rückmarsch abwarten und an geeigneter Stelle einen Hinterhalt vorbereiten müssen.

Nur wenn er den Hinterhalt in einem besonders geeigneten Gelände abseits der Rückmarschstrecke legen wollte, musste er den Anlaß, dort hineinzumarschieren, so anbieten, daß Varus sich selbst zum Weg in den Hinterhalt entschloß. Um ein Mindestmaß an Planungssicherheit für die Vorbereitungen zu bekommen, musste Arminius das Vorhaben auch in diesem Fall am feststehenden Rückmarschtermin planen. Es ist schwer vorstellbar, einen Grund zu finden, aus dem ein Feldherr während des Rückmarsches in die Garnisonen mit seiner gesamten Armee von seiner Marschstrecke in ein unwegsames Gelände abbiegen sollte.

Der Film schildert, dass dieser Aufstand westlich der Weser, nördlich des TEUTOBURGER Waldes, etwa im Raum des heutigen Osnabrück, gemeldet wurde. Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund, warum Varus dorthin ziehen sollte.

Es hätte mehr Sinn gemacht, ihn in Richtung auf die LIPPE-Lager zu initiieren. Die LIPPE-Lager waren das Zwischenziel des Varus auf dem Weg in die Winterquartiere. Ein Aufstand dort war aber nur zweckmäßig, wenn Varus vor dem offiziellen Abmarschtermin angegriffen werden sollte. Dann musste aber ein Ereignis den vorzeitigen Abmarsch aus dem Lager sicher auslösen.

Arminius hatte mit seiner Reiterei etwa 1500 Mann verfügbar. Wenn es ihm gelungen ist, noch 1000 zusätzliche Männer zu rekrutieren, war das schon ein Erfolg. Wenn er mit dieser Truppe eine geschlossen marschierende einsatzbereite Armee mit mehr als 10 000 Soldaten in einem Hinterhalt angreifen wollte, würde er sicherlich einen Überraschungserfolg erzielen können. Arminius wußte aber auch, dass die Armeeführung taktisch darauf reagieren würde, er mit seiner Truppe danach gebunden und aufgerieben worden wäre.

Die Aufstandsidee und der Hinterhalt sind also nicht schlüssig, sie wäre in der Vorbereitung sehr aufwendig gewesen und Arminius hätte bis zum Abmarschtag nicht sicher sein können, ob Varus sie tatsächlich annehmen würde. Sollte irgendetwas davon vorher durchsickern, wäre der ganze Aufwand umsonst gewesen.

Nach Tacitus hatte *„Segestesden Varus **auch sonst oft und erst wieder bei dem letzten Gastmahl, das unmittelbar vor dem Waffengang stattfand**, auf die Vorbereitungen zu der Empörung hingewiesen und ihm geraten, ihn sowie Arminius und die übrigen Häuptlinge in Fesseln zu legen.“*

Varus wusste also von Hinterhaltsplänen des Arminius und – nach Tacitus - nicht erst seit dem letzten Abend vor dem Abmarsch. Er wird die Warnungen auch nicht für sich behalten, sondern mit seinen Vertrauten besprochen haben.

Wenn derartige Gerüchte in einem Stab besprochen wurden, waren sie nicht mehr geheim zu halten. (Auch Paterculus und Dio hätten nicht darüber berichten können, wenn nicht Überlebende sie mitgebracht hätten).

Es ist also anzunehmen, dass das Gerücht über einen geplanten Anschlag im Lager kursierte.

Immer wieder neue Meldungen über einen bevorstehenden Aufstand werden zu einer Abnutzung geführt haben. Sie wurden immer weniger ernst genommen.

Varus vertraute Arminius, weil er ihm glauben wollte. Vielleicht hat er ihn sogar auf die Gerüchte angesprochen. Arminius wird Varus darin bestärkt haben, dass die Gerüchte von seinem Schwiegervater lanciert worden seien, um ihm zu schaden.

Sicherlich wird Varus mit seinem Stab die Festnahme der potentiellen Aufrührer erwogen haben.

Die Festsetzung aller germanischen Führer barg aber die Gefahr eines großen Aufstandes, auch wenn Segestes dieses verneint hatte. Dessen Niederschlagung hätte ihn für die nächsten Wochen an der Weser festgehalten und gegebenenfalls seinen Rückmarsch gefährdet. Der kommende Herbst mit seinen Niederschlägen hätte Bewegungen der Truppenteile und deren Versorgung stark behindert. Die Anwendung von Gewalt hätte das Ende seiner Überzeugungspolitik bedeutet. Es ist nachvollziehbar, dass er wenige Wochen vor Ende des Sommerlagers und damit auch seines Kommandos Zeit im rechtsrheinischen Germanien dazu nicht bereit war, solange er hoffen konnte, daß es sich bei den Aufstandsgerüchten um eine Intrige handelte.

Dieses Verhalten entsprach seiner Veranlagung. Velleius Paterculus beschreibt ihn als von milder Gemütsart, ruhigem Temperament, etwas unbeweglich an Körper und Geist.

Seine Zurückhaltung ließ ihn aus Vorsicht oder Angst vor für ihn unabsehbaren Folgen davor zurückschrecken, die Initiative zu ergreifen. Das ist offensichtlich eine Mentalitätsfrage. Ein risikofreudigerer Führer hätte im Zweifel wahrscheinlich die germanischen Fürsten festgesetzt, das eventuelle Aufbegehren der Stämme brutal niedergeschlagen und damit vor weiteren Aufständen abgeschreckt. Varus war kein charismatischer Führer. Er hoffte, dass alle Aufstandsgerüchte nur interne Zwistigkeiten

widerspiegeln und er sein Sommerlager und damit seine Rolle als Befehlshaber Germaniens friedlich beenden könnte.

Die von Cassius Dio angebotene Version, dass Varus durch Arminius mit der Meldung über einen Aufstand zu einem Feldzug verleitet und kurz nach dem Abmarsch in befreundetem Gebiet angegriffen werden sollte, ist also sehr unwahrscheinlich. Es ist anzunehmen, dass Cassius Dio sie aus den ihm verfügbaren Informationen rückgeschlossen hat.

Plan des Arminius nach Velleius Paterculus

Velleius Paterculus schreibt: *Es war kein dummer Gedanke von ihm, daß niemand leichter zu fassen ist als ein Nichtsahnender, und das ganze Unheil beginnt, wenn man sich ganz sicher fühlt. Erst weihte er nur wenige, dann mehrere in seinen Plan ein. Die Römer könnten vernichtet werden, das war seine Behauptung, mit der er auch überzeugte. Er ließ den Beschlüssen Taten folgen und legte den Zeitpunkt für den Hinterhalt fest.*

Bisher galt die Armee der Römer den Germanen als unbesiegbar. Die Stammesfürsten waren sicherlich kriegserfahren in Stammesauseinandersetzungen. Sie verfügten aber nicht über taktische Grundkenntnisse, die ihnen erlaubten, die Stärken und Schwächen der römischen Armee zu analysieren. Arminius hatte diese Kenntnisse. Er überzeugte seine Landsleute, daß man die Römer schlagen könne.

Eine wesentliche Leistung des Arminius lag darin, sie zu bewegen, einen Versuch zu wagen. Er wusste, dass der erste Angriff erfolgreich sein musste, um das Selbstbewusstsein zu stärken und die Erfahrung zu vermitteln, dass auch die Römer geschlagen werden können.

Arminius legte den Zeitpunkt fest. Das konnte er nur, wenn er sicher sein konnte, dass sich die Römer nicht wesentlich bewegen würden, der Zeitpunkt muss also während des Sommerlagers gelegen haben.

Der Angriff sollte stattfinden, wenn Varus sich ganz sicher fühlte. Die Römer sollten also überrascht werden. Überraschung richtet sich gegen einen Gegner, der in der Gefechtsbereitschaft unterlegen ist. Je größer der Unterschied in der Gefechtsbereitschaft, desto größer der Erfolg.

Der Begriff „Hinterhalt“ assoziiert Marsch. Wenn man „hinterhältige Handlung“ sagt, bleibt offen, wie die Römer überrascht werden sollten.

Im Gegensatz zur Hinterhaltstheorie, in der er darauf hoffen musste, dass Varus ihm in die Falle ging, konnte Arminius in diesem Modell die Initiative übernehmen, Varus würde nur reagieren können.

Da er sich frei bewegen konnte, konnte er den Überfall vorbereiten.

Ein Überfall auf das Lager?

Bei Florus heißt es: *„...die Zuversicht des Varus auf Frieden war so groß, daß er sich nicht einmal beunruhigen ließ, als durch Segestes...eine Verschwörung verraten worden war.*

Dann fährt Florus fort:

Daher fielen die Germanen unversehens von allen Seiten auf Varus ein, der nichts ahnte und vor etwas Derartigem auch keine Angst hatte, als jener – oh welch Sicherheit! – zu Gericht rief; die Lager wurden ausgeraubt, drei Legionen niedergemacht.“

Diese Aussage eines anerkannten Historikers ist eindeutig. Danach haben die Germanen das oder die Lager der Römer überraschend angegriffen und ausgeraubt.

Diese Aussage steht im Widerspruch zu Tacitus. Bei ihm findet Varus und mit ihm die Masse der Armee den Tod im ersten Marschlager, und das ist nicht das Lager an der Weser.

Es muss bezweifelt werden, ob die Germanen in der Lage waren, ein römisches Lager zu überfallen. Sie hatten keine Erfahrung im Kampf gegen Befestigungen. Der Angriff gegen eine durch Graben und Wall verstärkte Palisade erfordert ein eingeübtes Zusammenspiel von Kräften, die Material zum Überwinden des Grabens und Ersteigen der Palisade heranbringen, und den Sturmtruppen. Arminius verfügte über die Kenntnisse, es ist aber unwahrscheinlich, dass er genügend Zeit und Gelegenheit hatte, die germanischen Stämme entsprechend zu schulen. Auch ein Handstreich von „Besuchern“ der Lager zum Öffnen oder Offenhalten der Tore hätte in kürzester Zeit Gegenmaßnahmen der Römer ausgelöst, die diesen Angriff hätten scheitern lassen.

Natürlich ist es denkbar, dass die römischen Lager nicht wie sonst üblich befestigt waren, weil Varus bewusst keine militärische Machtdemonstration im Sommerlager gewollt, sondern auf Überzeugungsarbeit gesetzt hatte. Doch auch in diesem Fall hätten die Römer sich schnell formiert und die Germanen durch ihre zahlenmäßige Überlegenheit und die Ordnung ihrer Formationen geschlagen.

Es ist daher eher wahrscheinlich, daß Florus sehr verkürzt und pointiert eine Botschaft zusammenfasst, die sich in mehreren Phasen **während des Sommerlagers** abgespielt hat.

Der überstürzte Abmarsch des Varus aus dem Lager

Ein Angriff **im Umfeld** des Sommerlagers wird von Cassius Dio bestätigt.

Er schreibt: *Zuerst gaben ihm die Verschwörer beim Ausmarsch das Geleit, dann beurlaubten sie sich, um angeblich die verbündeten Kontingente zu sammeln und ihm damit rasch zur Hilfe zu kommen, übernahmen aber nur die Führung ihrer schon bereitstehenden Truppen und griffen, **nachdem man allorts die dort befindlichen, zuvor erbetenen Abstellungen niedergemacht hatte**, den Feldherrn selber an, der sich bereits inmitten undurchdringlicher Wälder befand.“*

Wenn zwei Chronisten übereinstimmend berichten, dass der Aufstand mit Kampfhandlungen im Bereich des Sommerlagers begonnen hat, gilt es zu prüfen, wie sich ein Überfall auf römische Truppen in der Umgebung des Lagers abgespielt haben könnte, nachdem der direkte Angriff auf das Lager mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann.

Nach Cassius Dio wird der Abmarsch des Varus abgewartet, die Aufständischen übernehmen ihre Truppen und greifen mit ihnen die römischen Abstellungen in den germanischen Siedlungen an.

Varus marschiert also ab, während die Abstellungen der Legionen noch in den germanischen Siedlungen stationiert sind.

Natürlich ist es denkbar, dass die Abstellungen über den Winter in den germanischen Siedlungen bleiben sollten, die Legionen also ohne sie in die Winterquartiere zurückkehren sollten. Dies wäre aber ein Novum in der römischen Besatzungspolitik gewesen und hätte ein erhebliches Maß an Vorbereitungen erfordert. Winterfeste Unterkünfte hätten gebaut und Vorräte eingelagert werden müssen. Eine Kette optischer Meldeposten hätte eingerichtet werden müssen. Wenn Varus das beabsichtigt hätte, wäre das mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem der Chronisten erwähnt worden.

Es ist also davon auszugehen, dass die Abstellungen mit ihren Legionen in die Winterquartiere zurückkehren sollten. Bei einem planmäßigen Abmarsch aus dem Sommerlager hätten die Legionen die Abstellungen zurückbeordert, im Lager die Marschbereitschaft hergestellt und sich am Marschtag am befohlenen Punkt in die Marschkolonnen eingefädelt.

Nach Dio aber sind die Abstellungen noch in den Siedlungen, während Varus schon auf dem Marsch ist. Dann müssen auch die Legionen, zu denen die Abstellungen gehören, noch in ihren Lagern gelegen haben.

Varus wird mit seinem zivilen Tross nicht ohne militärischen Schutz abmarschiert sein, sondern mindestens eine Legion bei sich gehabt haben. Danach hat er wahrscheinlich das Hauptlager geräumt, während die Legionen wegen ihrer Abstellungen noch nicht marschbereit waren.

Das kann kein planmäßiger Abmarsch gewesen sein.

„Zuerst gaben ihm die Verschwörer beim Ausmarsch das Geleit“ klingt eher friedensmäßig und geordnet. Die wörtliche Übersetzung des griechischen „*exhormao*“, hier mit „Ausmarsch“ übersetzt, heißt auch "eilig hervorstürmen, enteilen“.

Das wirkt nicht mehr geordnet, und dann kann dieser Satz auch heißen: „Als Varus überstürzt abmarschierte, waren die Verschwörer noch bei ihm, meldeten sich aber dann ab, um ihre Truppen zu übernehmen, machten die Abstellungen nieder und folgten dann dem Feldherrn...“.

Gründe für einen überstürzten Abmarsch des Varus

Wie hat er Varus zum überraschenden Abmarsch veranlaßt? Könnte es ein Überfall auf die Gerichtsverhandlung gewesen sein, von der Florus berichtet?

Dann müsste Arminius mit Gefolgsleuten, die Zugang zum Lager hatten, einen Angriff auf das Gericht inszeniert haben.

Eine solche Aktion würde aber nur Erfolg haben, wenn es gelänge, durch einen Angriff auf die unmittelbare Umgebung des Varus dessen Zuversicht über die Befriedung der Germanen so zu erschüttern, dass schlagartig seine persönliche Sicherheit, der Erfolg seiner Politik und die Rückkehr der Armee in die Winterlager bedroht schienen.

Ob ein solches Ereignis aber mit Sicherheit geeignet sein würde, den Oberbefehlshaber zum fluchtartigen Verlassen des Sommerlagers zu veranlassen, bleibt zweifelhaft. Wenn Varus nicht – wie erhofft – sofort das Lager verlassen würde, sondern stattdessen die Gefechtsbereitschaft erhöhen würde, würde es sehr viel schwieriger werden, die Römer zu schlagen. Das Überraschungsmoment wäre dahin. Das wusste auch Arminius. Daher ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass er den Aufstand mit einer Aktion begonnen hat, die mit einer derartigen Unsicherheit belastet war.

Angriff des Arminius auf die Abstellungen

Arminius brauchte wegen der nur geringen Zahl an eigenen Truppen einen Aufstandsbeginn mit dem größtmöglichen Überraschungsmoment. **Den bot der Angriff auf die Abstellungen in den germanischen Siedlungen.**

Von allen römischen Truppen im Sommerlager wiesen die ungeschützt in den germanischen Siedlungen campierenden Abstellungen die geringste Gefechtsbereitschaft auf. Ein solcher Überfall war gut planbar, die beteiligten Kräfte konnten mit ausreichender Vorbereitungszeit bereitgestellt werden und es war sehr wahrscheinlich, daß der Angriff einen durchschlagenden Erfolg haben würde.

Mit dem Überfall auf die Abstellungen in der Umgebung des Sommerlagers konnte Arminius Teile von mindestens zwei Legionen in einer noch deutlich geringeren Gefechtsbereitschaft als auf dem Marsch überraschen. Er konnte die Legionen getrennt angreifen und er hatte vor Ort jeweils auch kräftemäßig die Überlegenheit, die für einen sicheren Erfolg notwendig war. Vor allem aber waren unmittelbaren Gegenmaßnahmen der Legionen nicht möglich.

.

Ein erfolgreicher Angriff würde Arminius den Anfangserfolg bringen, den er brauchte, um als Führer Gefolgschaft zu gewinnen. Das Selbstbewusstsein der Germanen würde gestärkt, das der Römer angeschlagen werden.

Dieser Schlag würde besonders den Oberbefehlshaber tief erschüttern. Arminius wird die möglichen Reaktionen des Varus bedacht haben. Im ungünstigsten Fall würde Varus im Lager bleiben. Das würde eine Belagerung erforderlich machen, in der die Germanen keine Erfahrung hatten. Schon nach wenigen Wochen, in denen ihnen nur die Legionen des Asprenas zur Hilfe kommen könnten, würden die Nahrungsmittel so knapp werden, dass die Römer einen Ausbruch wagen müssten. Dann konnten sie auf dem Marsch an den Rhein angegriffen und aufgerieben werden.

Wenn Varus aber das Lager abbrechen würde und den kürzesten Weg an die LIPPE nehmen würde, könnte er, Arminius, dann den Aufstieg zum Höhenkamm zu weiteren Angriffen in einem Gelände nutzen, in dem die Römer ihre Stärken nicht ausspielen konnten.

Schon, wenn es nur gelingen würde, Varus durch den Angriff auf die Abstellungen so zu beeindrucken, daß er das Lager abbrach, wäre das ein großer Erfolg. Die römische Politik wäre gescheitert. Ihm, Arminius, würde dieser Erfolg Chancen bei der anstehenden Führerwahl der Germanen auf ihrer Versammlung zur Tag- und Nachtgleiche im September bieten.

Arminius hatte in den Wochen zuvor genügend Zeit und Gelegenheit, die dafür notwendigen Informationen zu sammeln. Seine Reitertruppe, die er wahrscheinlich heimlich mobilisiert hatte, war für diesen Auftrag ideal geeignet.

Er wird sie so aufgeteilt haben, dass sie bei Angriffsbeginn auf die Abstellungen bereits vor Ort war. Er selbst konnte im Lager bleiben und brauchte nur auf die Vollzugsmeldung zu warten.

Wenn der Angriff bei Nacht oder im Morgengrauen stattgefunden hat, werden die abgestellten Truppenteile in den germanischen Siedlungen völlig überrascht worden sein. Wahrscheinlich alle römischen Posten werden die ankommenden Reiter als eigene Truppe angesprochen haben, bis diese überraschend die Waffen zogen. Nur wenige werden dem Massaker entkommen sein. Meldungen über den Überfall werden sich im Verlaufe des Vormittags bei den Legionen verdichtet haben. Die Legionen werden Truppenteile zur Überprüfung der Meldungen und zur Unterstützung ihrer Abstellungen ausgesandt haben, die nur noch ihre Kameraden bestatten und melden konnten, dass die Masse der Abstellungen umgekommen war.

Am Nachmittag könnte die Meldung Varus überbracht worden sein, als er zu Gericht saß. Es ist vorstellbar, wie sehr sie ihn erschüttert hat.

Wenn Arminius in der Nähe seines Oberbefehlshabers war, wird er Varus darin bestärkt haben, dass dessen Sicherheit und die des umfangreichen Trosses nicht mehr gewährleistet sei. Er wird ihm zum schnellen Rückmarsch an den Rhein geraten haben, bevor der Aufstand sich ausbreiten könne.

Aus dem Raum Höxter oder Hameln bot sich ihm nur der Weg nach Westen.

Der Raum Vlotho bot Alternativen: Eine weite Umgehung des möglichen Aufstandsgebietes (also in Richtung Kalkriese), oder auf schnellstem Wege zu den Lagern an der Lippe. Wenn er schnell genug war, bot die Marschrichtung Osnabrück die Chance, den wahrscheinlich in Richtung Lippe-Lager bereitgestellten germanischen Aufständischen zu entkommen. Durch seinen umfangreichen Tross, der die Marschgeschwindigkeit verlangsamte, bestand aber die Gefahr, eingeholt und aufgerieben zu

werden. Außerdem war dieser Weg deutlich länger und würde ihn immer weiter von seiner Versorgungsbasis wegführen.

Der relativ kurze Weg zu den Lagern an der Lippe bot die Möglichkeit, einen sich entwickelnden Aufstand zu unterlaufen. Dies konnte gelingen, wenn er so überraschend antrat, dass die Aufständischen ihre Kräfte nicht mehr bereitstellen konnten.

Aus allen denkbaren Standorten an der Weser hatte er auf dem Rückmarsch zur Lippe ein Gebirge zu überqueren. Wenn Varus die Angriffsvorbereitungen des Arminius unterlaufen wollte, musste es ihm darauf ankommen, möglichst schnell den Anstieg zur Passhöhe zu überwinden, da dieser dem Gegner die besten Angriffsmöglichkeiten bot. Er wird das erste Lager entweder vor oder hinter dem Gebirgskamm, also des TEUTOBURGER WALDES oder des EGGEGBIRGES geplant haben.

Varus entschloss sich, sofort das Lager zu beenden und schon am nächsten Morgen in Richtung auf die Lippe-Lager abzumarschieren. Die Legionen, die wegen der Ungewissheit über den Verbleib ihrer Abstellungen erst später marschbereit sein würden, befahl er, ihm zu folgen und im ersten Marschlager zu ihm zu stoßen.

Nach Dio waren die Aufständischen beim Abmarsch des Varus noch bei ihm. Arminius kannte also die Absicht seines Oberbefehlshabers. Er meldete sich nach dem Ausmarsch des Varus ab und übernahm seine Truppen. Nach Dio griff Arminius erst jetzt die Abstellungen an. Es ist aber wahrscheinlicher, dass er seine Truppen, die den Überfall auf die Abstellungen erfolgreich durchgeführt hatten, sammelte und sie für den Einsatz gegen die nachfolgenden Legionen im Anstieg zur Gebirgshöhe einwies.

Varus mit der ersten Legion auf dem Marsch

Es gibt keinen Hinweis, was dem Varus auf dem Marsch ins erste Lager widerfahren ist. Da er die Masse des Trosses und damit viele Unbewaffnete mit sich führte, wird die Sicherung dieser Marschgruppen sehr schwierig gewesen sein. Wenn Arminius nach dem Angriff auf die Abstellungen schon Kräfte entlang des Aufstiegs zum Höhenkamm bereitstellen konnte, werden

die Germanen leichtes Spiel gehabt haben, die stehenbleibenden Wagen werden die schmale Marschstraße blockiert haben.

Trotzdem ist anzunehmen, dass die mit ihm marschierende Legion, die bis zum Erreichen des Anstieges zur Höhe nicht angegriffen worden war, sich weitgehend behaupten konnte.

Varus wird erst am späten Nachmittag das Lager erreicht und bezogen haben. Es kann sich um ein Lager gehandelt haben, das bereits auf dem Hinmarsch genutzt worden war.

Tacitus beschreibt, wie Germanicus das Lager sechs Jahre nach der Schlacht vorfindet: *„Das erste Lager des Varus wies an seinem weiten Umfang und der Absteckung des Hauptplatzes auf die Arbeit von drei Legionen hin. Dann erkannte man an dem halb eingestürzten Wall und dem niedrigen Graben, daß die schon zusammengeschmolzenen Reste sich dort gelagert hatten. Mitten in dem freien Feld lagen die bleichenden Gebeine zerstreut oder in Haufen, je nachdem die Leute geflohen waren oder Widerstand geleistet hatten.“*

Das Lager lag danach auf einem freien Feld und hatte einen großen Umfang.

Seine Legion begann routinemäßig mit den Kräften, die nicht zur Sicherung und der Verwundetenversorgung eingesetzt waren, mit der Befestigung des Lagers. Dann zog ein außergewöhnlich starkes Gewitter auf, das den Weiterbau für Stunden unmöglich machte.

Der Marsch der dislozierten Legionen

Die Legionen hatten selbst noch keine Feindberührung gehabt und waren doch schwer angeschlagen worden. Der Befehl zum Abmarsch wird in der Nacht nach dem Angriff auf die Abstellungen eingetroffen sein. Sie werden noch in der Nacht begonnen haben, die Abmarschbereitschaft herzustellen. Sie werden gegen Mittag abmarschiert sein, um befehlsgemäß bis zum Abend das erste Marschlager zu gewinnen, in dem ihr Oberbefehlshaber auf sie wartete.

Der überstürzte Abmarsch bot den Führern nur wenig Zeit, ihre Truppe moralisch aufzurichten.

Die Nachricht vom Erfolg des Überfalls auf die Abstellungen wird sich unter den Germanen schnell verbreitet haben. Viele Siedlungen werden sich daraufhin dem Aufstand angeschlossen haben. Die Aussicht auf Beute wird sicherlich dazu beigetragen haben. Sippen aus der Umgebung der

Marschstraße werden spontan ungeschützte Teileinheiten auf dem Marsch angefallen und ausgeraubt haben.

Cassius Dio beschreibt im Folgenden wahrscheinlich den Marsch dieser Kräfte.

Er sagt: „Die Berge, ohne Ebenen, waren nämlich von Schluchten durchzogen, außerdem standen Baumriesen dicht nebeneinander, so daß die Römer bereits vor dem feindlichen Überfall mit dem Fällen der Bäume, der Anlage von Wegen und der Überbrückung von Geländeabschnitten, wo solches nötig war, Mühe genug hatte.“

Dies klingt so, als ob die Römer sich ihre Wege erst hätten bauen müssen, was sehr unwahrscheinlich ist. Und etwas später: *Inzwischen kam auch ein starker Regen und Sturm auf, was die Marschierenden weiterhin voneinander trennte, und der Boden, um die Wurzeln und Stämme her schlüpfrig geworden, machte jeden Schritt höchst unsicher; Bruch und Sturz der Baumwipfel sorgten für weitere Verwirrung.* (Das ist das Gewitter, welches auch Varus trifft, der schon das Lager erreicht hat)

Mit solchen Schwierigkeiten hatten die Römer zu ringen, als die Barbaren, wegekundig wie sie waren, gerade durch die ärgsten Dickungen drangen und sie plötzlich gleichzeitig von allen Seiten her umzingelten. Zuerst schossen sie nur aus der Ferne, dann aber, als niemand sich wehrte und viele verwundet wurden, rückten sie näher an den Gegner heran. Die Römer marschierten ja in keiner festen Ordnung, sondern im Durcheinander mit Wagen und Unbewaffnete; sie konnten sich auch nirgendwo leicht zu einer Gruppe zusammenschließen, und da sie überall den jeweiligen Angreifern zahlenmäßig unterlegen waren, hatten sie selbst schwer zu leiden, ohne etwas dagegen ausrichten zu können.“

Die Legionen werden vor allem beim Tross schwere Verluste erlitten haben. Dieser wird nur sehr langsam vorangekommen sein. Häufig wird es zu Stockungen gekommen sein. Die enge Marschstraße im Gebirge wird nicht zugelassen haben, dass liegen gebliebene Wagen umfahren werden konnten. Die toten oder verletzten Pferde mussten ausgeschirrt und von der Straße gezogen werden, bevor man die Wagen bergab von der Straße bugsieren konnte. Das Personal dafür musste aus der Kolonne heraus zusammengefasst werden oder vorbeikommende Infanterieeinheiten dafür eingesetzt werden. Diese werden ihre Aufgabe eher in der Abwehr der heranfliegenden Lanzen und heranstürmender Germanen gesehen haben und nur durch Befehle durchsetzungsfähiger Offiziere zu solchen Aufgaben bereit gewesen sein. Vor allem bei den Infanterie- und Kavallerieeinheiten wird sich ein Gefühl der Ohnmacht breitgemacht haben, weil sie den Feind nicht stellen konnten.

Trotz dauernder Angriffe konnten sich Teile der zweiten Legion wahrscheinlich mit dem letzten Tageslicht ins Lager retten. Da es schon dunkel wurde, konnten die Soldaten dieser Legion nicht mehr ihren Teil der Befestigung des Lagers übernehmen.

Der sonst übliche und unerbittlich durchgesetzte Bau der Befestigungen blieb auf Wall und niedrigen Graben begrenzt, wie bei Tacitus geschildert.

Varus muss klar geworden sein, dass seine Politik gescheitert war. Dies wird ihn deprimiert und seine Eigeninitiative gelähmt haben. Ohnehin nicht als charismatisch und mitreißend geschildert wird er immer weniger bereit gewesen sein, sich um die Truppe zu kümmern und zu führen. Dies wird sich sofort auch auf den unterstellten Bereich ausgewirkt haben. Der Zusammenhang ging verloren, die beiden Legionen im Lager waren auf sich gestellt.

Die dritte Legion

Die dritte Legion, die der Zweiten mit Abstand folgte, hatte ebenfalls hohe Verluste hinnehmen müssen und war ebenfalls in das Gewitter geraten. Sie wird auf Teile der zweiten Legion, die im Anstieg den Anschluss verloren hatten, aufgelaufen sein. Da es nicht weiterging, als die Nacht hereinbrach, *„schlugen sie (die Römer aus diesem Grunde) an Ort und Stelle ein Lager auf, nachdem sie, soweit dies auf einem bewaldeten Berge möglich war, einen passenden Platz gefunden hatten.*

Während das erste Lager – von Tacitus beschrieben – auf offenem Feld lag, liegt dieses erste Lager im Wald. Da es sich zweifelsfrei um Truppenteile einer Armee handelt, muss ein Teil bereits das große Lager - von Tacitus beschrieben - erreicht haben, der Truppenteil, dessen Marsch Dio beschreibt, aber nicht. Diese Truppe wird im Wald von der Nacht überrascht und lagert dort. Während Teile von zwei Legionen bereits im geplanten und vorbereiteten ersten Marschlager eingetroffen sind, lagert diese Legion mit versprengten Teilen der vor ihr marschierenden Legion improvisiert im Wald, wahrscheinlich im Anstieg zur Höhe, auf dem das Hauptlager liegt.

Diese Teile marschieren am nächsten Tag **nicht** weiter zum Lager des Varus.

Der Angriff auf das Lager

Arminius wird durch den in diesem Umfang unerwarteten Erfolg beflügelt worden sein.

Es ist ihm zuzutrauen, dass er geplant hatte, die nachfolgenden Legionen so zu verzögern, dass nur Teile das Lager erreichen konnten. Nur so konnte er das Kräfteverhältnis herstellen, das ihm eine Aussicht auf Erfolg bot.

Denkbar ist aber auch, dass seine Aufklärung gemeldet hat, dass nur Teile der Armee das Lager erreicht hatten und das Lager nur sehr unvollständig befestigt war.

Er entschloss sich zum Angriff auf das Lager. Er sammelte in der Nacht seine im Zuge des Anstiegs eingesetzten Truppen und wies sie für den Angriff auf das Lager des Varus ein. Die Germanen werden - beseelt durch den Erfolg des Vortages – am frühen Morgen die nur ungenügenden Befestigungen des römischen Lagers nach kurzer Gegenwehr der Römer überwunden haben.

Nach Tacitus hatten nur noch zusammengeschmolzene Reste das Lager erreicht. Der Angriff auf die Abstellungen und der Anmarsch in dieses Lager hatte also entweder erhebliche Opfer gefordert oder die Teile waren – wie geschildert – im Anmarsch liegen geblieben. Dadurch fand Arminius auch hier ein Kräfteverhältnis vor, das ihn den Angriff auf das Lager wagen ließ. Es ist wahrscheinlich, dass ein erster überraschender Stoß in das Lager hinein die schon angeschlagenen Römer nicht mehr zu einer geordneten Verteidigung finden ließ.

Dann erkannte man an dem halb eingestürzten Wall und dem niedrigen Graben, dass die schon zusammengeschmolzenen Reste sich dort gelagert hatten. Mitten in dem freien Feld lagen die bleichenden Gebeine zerstreut oder in Haufen, je nachdem die Leute geflohen waren oder Widerstand geleistet hatten.“

Velleius Paterculus beschreibt einige Einzelheiten, aus denen sich auf den Ablauf des Kampfes im Lager schließen lässt. Danach hat Varus Selbstmord begangen, der Lagerpräfekt der einen Legion tapfer gekämpft, der andere aber die Übergabe angeboten, nachdem der größte Teil des Heeres bereits gefallen war. Es wird nicht gesagt, ob sie angenommen wurde. (Die Schilderung des Verhaltens zweier Präfekten deutet darauf hin, dass nur zwei Legionen im ersten Marschlager geschlagen wurden).

Ein Legat des Varus, der Führer der Reiterei, verließ mit seiner Truppe das Schlachtfeld und versuchte an den Rhein zu entkommen. Er wird als Feigling dargestellt. Es ist unklar, wann er die Truppe verlassen hat.

Tacitus bestätigt, dass Varus mit den Legionen, die bei ihm waren, im ersten Lager geschlagen und aufgerieben worden sind.

Er schreibt:

Die Leute, die diese Niederlage überlebt hatten und der Schlacht, sowie der Gefangenschaft entronnen waren, erzählten, hier seien die Legaten gefallen, dort die Adler von den Feinden erbeutet worden; sie zeigten, wo Varus die erste Wunde erhalten, wo er mit seiner unseligen Rechten sich selbst den Todesstoß beigebracht habe, wo Arminius von der Tribüne herunter eine Ansprache gehalten habe, wie viele Galgen für die Gefangenen, was für Martergruben er habe herstellen lassen, wie er die Feldzeichen und Adler übermütig verhöhnt habe.

Das ist die Schilderung einer endgültigen Niederlage, die Varus am zweiten Tag nach seinem überraschenden Abmarsch aus dem Sommerlager erlitt.

Das sich Durchschlagen der dritten Legion

Cassius Dio's Truppe (also die dritte Legion) lag am Morgen des zweiten Tages noch in ihrem Lager im Wald, wie eben geschildert. Es ist denkbar, dass sie durch fliehende, vorbeikommende Legionäre oder durch eigene Aufklärung erfuhr, dass Varus geschlagen sei und die Germanen bereits ihren Sieg feierten.

Damit war der Auftrag, im Lager zu Varus zu stoßen, überholt. Zu einem Angriff war die Truppe offensichtlich nicht mehr fähig.

Cassius Dio sagt: „*Hierauf verbrannten sie die meisten Wagen und was ihnen sonst nicht dringend nötig schien, oder ließen sie zurück.*“

Eine Truppe verbrennt ihre Transportmittel, wenn sie überzeugt ist, dass sie sie nicht mehr nutzen kann. Dies ist der Fall, wenn die Straßen, auf denen sie sonst marschiert wäre, nicht mehr nutzbar oder vom Feind besetzt sind. Die dritte Legion war bisher auf der Versorgungsstraße von den Lippe-Lagern marschiert. Sie wusste, dass auf dem Gebirgskamm die Germanen warteten. Sie entschloss sich, sich zum Rhein durchzuschlagen. Während bisher die Kampfbereitschaft und der Kampf oberstes Ziel waren, kommt es

beim Durchschlagen darauf an, möglichst unentdeckt zu bleiben und die eigenen Linien, in diesem Fall die Lager an der Lippe oder die Garnisonen am Rhein zu gewinnen. Sie wird nur noch abseits von Wegen marschieren, muss ab sofort alles selbst tragen und Verwundete ihrem Schicksal überlassen.

Wir wissen heute, dass es dabei zweckmäßig ist, sich in kleine Teileinheiten zu gliedern, den Tag über sich zu verstecken und nur nachts zu marschieren. Wenn die Truppe in großen Verbänden zusammenbleibt und bei Tag marschiert und entdeckt wird, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie ununterbrochen angegriffen wird. Die dauernden Angriffe und der Verlust von Kameraden, die man zurücklassen muss, demoralisieren die Truppe und führen mehr und mehr zu ihrer Auflösung.

Die römischen Soldaten, die bisher nie an den Rand einer derart umfassenden Niederlage gekommen waren, kannten diese Grundsätze wahrscheinlich nicht. Sie verluden also das Nötigste auf die Pferde und Maultiere und machten sich anscheinend in einem langen Zug unter weiträumiger Umgehung des Kampfgebiets auf den Marsch durch unwegsames Gelände.

Arminius wird nach der ersten Euphorie über den Sieg eine Bestandsaufnahme gemacht und festgestellt haben, daß wesentliche Teile des römischen Heeres fehlten. Die Tatsache, dass ihm nur zwei Adler in die Hände gefallen waren, mag auch für diese Vermutung sprechen. Er nahm die Verfolgung der fehlenden Legion auf.

Cassius Dio schildert den Marsch dieser Legion: *„Anderntags ging der Marsch in etwas besserer Ordnung weiter, und sie erreichten, freilich nicht ohne blutige Verluste, sogar wieder freies Gelände. Von dort aus gerieten sie aber wieder in Wälder, und hier mussten sie sich gegen die Angreifer wehren, wobei sie aber gerade die schwersten Verluste erlitten. ...“*

So geht das über drei Tage. Dann baut Cassius Dio eine Information in diese Schilderung ein, von der anzunehmen ist, dass sie so nicht geschehen sein kann, den Selbstmord des Varus:

Varus und die übrigen Offiziere erfasste darüber Angst, sie möchten entweder lebendig in Gefangenschaft geraten oder von ihren grimmigsten Feinden getötet werden – sie waren ja schon alle verwundet -, und das ließ sie eine zwar schreckliche, aber notwendige Tat wagen: Sie begingen Selbstmord.

Anschließend geben die Überlebenden auf und werden niedergemacht.

Dios Schilderung ist die Vorlage für den Film. Sie begründet das Bild des Varus, der sich in unwegsames Gelände verführen lässt.

Cassius Dio hat 200 Jahre nach dem Ereignis anscheinend auf mehrere Quellen zurückgegriffen und dabei wahrscheinlich auch Berichte von Überlebenden verwendet. Diese werden überwiegend von niedrigen Dienstgraden verfasst worden sein, die keine Übersicht über die Gesamtlage hatten.

Cassius Dio hat daraus einen Bericht gemacht, aus dem man schließen kann, daß er für das gesamte Heer gilt. Er selbst ist wahrscheinlich auch davon überzeugt gewesen. Um zu begründen, warum Varus in unwegsames Gelände gezogen ist, mußte der Plan des Arminius so ausgesehen haben. Er hat offensichtlich seine gesamte Schilderung auf den (nur) von ihm geschilderten Plan vom Hinterhalt abgestimmt. Dies kann nach Auswertung der Quellen des Tacitus nicht zutreffen.

Die dichterische Freiheit des Cassius Dio haben wir an der Schilderung des Selbstmordes des Varus gesehen, und sie wird auch in Kleinigkeiten deutlich, wenn er sagt: „und so wurde jeder Mann und jedes Pferd, ohne daß man Gegenwehr fürchten mußte, niedergehauen.“

Ich kann mir nicht vorstellen, dass Germanen Pferde, die für sie heilig waren und einen hohen Wert hatten, am Ende einer Schlacht töten.

In Cassius Dios Schilderungen gibt es außer dem Hinweis auf die WESER keine Ortsangaben.

Diese finden wir bei Tacitus. Bei ihm schildern Augenzeugen die Geschehnisse im Lager des Varus. Die Schilderung des Tacitus ist 100 Jahre früher entstanden als die des Cassius Dio. Da Germanicus am Ort des Geschehens nur sechs Jahre nach der Niederlage einen Grabhügel errichten lässt, scheint auch für ihn offensichtlich gewesen sein, dass die Legionen hier geschlagen wurden.

Beide Berichte treffen also zu, betreffen aber unterschiedliche Truppenteile derselben Armee.

Erstaunlich ist, dass nichts über den Verbleib des umfangreichen Trosses berichtet wird. Cassius Dio hatte berichtet, dass viele Frauen, Sklaven und auch Kinder am Sommerlager teilgenommen hatten. Wenn dieser Teil der Armee im Lager in die Hände des Feindes gefallen wäre, hätte einer der Überlebenden dies sicherlich angesprochen, und Tacitus hätte darüber berichtet.

Sollte der Tross gar nicht das Lager bezogen haben, sondern gleich weitergezogen sein, um eines der Lager an der Lippe zu gewinnen?

Dies ist denkbar, da Varus vor seinen Legionen einen erheblichen Vorsprung hatte und die Germanen durch den Angriff auf die Abstellungen und im Anstieg auf die Passhöhe gebunden waren.

Es liegt nahe, dass Varus, der die Bedrohung erkannt hatte, befohlen hat, dass der Tross weiterzog und damit die Chance erhielt, der Vernichtung zu entgehen. Außerdem würde er bei den zu erwartenden Kämpfen nur hinderlich sein.

Velleius Paterculus beschreibt das umsichtige Verhalten des Lagerkommandanten bei der Belagerung des Lagers Aliso, das am Zusammenfluss von Lippe und Alme gelegen haben könnte. Ihm gelang es, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen. Nach Cassius Dio soll eine Anzahl an Frauen und Kindern einen Ausbruch aus einem Lager durch ihr Rufen noch gefährdet haben. Hierbei kann es sich um Angehörige der Besatzung des Lagers gehandelt haben. Es ist aber auch denkbar, daß der zivile Tross des Varus nach Aliso entkommen konnte.

Cassius Dio berichtet wenige Zeilen später, daß Gefangene von Angehörigen freigekauft wurden. Dies läßt darauf schließen, daß die Niederlage des Varus nicht mit der Tötung aller Gefangenen endete. Nach einem ersten Wüten gegen sie wird Vernunft Oberhand gewonnen haben. Die Sieger werden sich darauf besonnen haben, dass die Gefangenen einen Wert darstellten.

Zusammenfassende Darstellung des Ablaufes

Varus bezieht ein Sommerlager an der Weser, teilt die Legionen auf und weist ihnen Regionen zu, in denen sie mit den germanischen Siedlungen auf unterschiedlichen Gebieten zusammenarbeiten (Cassius Dio).

Arminius beginnt den Aufstand mit dem überraschenden Angriff auf die römischen Abstellungen in den germanischen Siedlungen. Varus wird die Meldung während einer Gerichtsverhandlung überbracht. (Florus).

Varus wird dadurch völlig überrascht. Er entschließt sich, die Angriffsvorbereitungen der Aufständischen zu unterlaufen, das Lager sofort abubrechen und seine dislozierten Legionen in Richtung auf die Lippe-Lager jenseits des dazwischenliegenden Gebirgskammes in einem großen Lager zu sammeln (Lager, das von Tacitus beschrieben wird).

Er stellt noch in der Nacht die Marschbereitschaft her und verlässt am nächsten Morgen mit der bei ihm lagernden Legion sehr eilig das Lager an der Weser (Cassius Dio).

Die dislozierten Legionen warten auf die Rückkehr der Abstellungen, stellen mit den verbliebenen Teilen die Marschbereitschaft her und folgen Varus. Da dieser einen Vorsprung vor seinen Legionen hat, lässt er das geplante

große Lager für sie mit erkunden und beginnt den Ausbau. Denkbar ist auch, dass ein Lager bezogen wurde, das auf dem Hinmarsch genutzt worden war.

Arminius postiert Einheiten entlang dem Aufstieg zur Kammhöhe mit dem Auftrag, die Römer anzugreifen (Cassius Dio).

Die Legionen marschieren, nachdem sie vergeblich auf die Rückkehr der Abstellungen gewartet haben, zu unterschiedlichen Zeiten ab. Sie werden durch germanische Kräfte angegriffen und weiter abgenutzt. Im Anstieg auf die Kammhöhe geraten sie in ein sehr schweres Gewitter (Cassius Dio). Mit dem letzten Licht kommt die zweite Legion im Lager an.

Dort hat das Gewitter den Ausbau des Lagers behindert. Auch die zweite Legion kann nach den Verlusten nicht mehr wie gewohnt schanzen.

Fehlende Führung im Lager verhindert die Vorbereitung zur Verteidigung.

Die Germanen greifen am nächsten Morgen das Lager an. Da dieses kaum befestigt ist, gelingt ihnen schnell der Einbruch. Die Römer werden geschlagen, die Germanen feiern ihren Sieg (Tacitus über die Schilderungen der Überlebenden)

Die dritte Legion hat in der Nacht das erste Lager in Wald und Gebirge bezogen (Lager des Cassius Dio). Sie hat es also nicht mehr ins Lager des Varus geschafft.

Am nächsten Morgen erfährt der Führer, dass Varus geschlagen ist. Da der direkte Weg in die Lippe-Lager vom Feind besetzt ist, entschließt er sich, sich durchzuschlagen, verbrennt das Großgerät und marschiert ab (Cassius Dio). Es ist denkbar, dass auch Einheiten der zweiten Legion, die den Anschluss verloren hatten, dabei sind.

Arminius hat nach seiner Siegesfeier im Lager des Varus bemerkt, dass wesentliche Teile des römischen Heeres fehlen. Er verfolgt die sich durchschlagenden Truppenteile und reibt sie auf (Cassius Dio).

Die Varusschlacht hat also mit hoher Wahrscheinlichkeit aus folgenden Gefechten bestanden:

- dem Angriff auf die Abstellungen in den Siedlungen im Bereich des Sommerlagers (Cassius Dio und Florus),
- dem Angriff auf die marschierenden Truppenteile auf dem Weg zum ersten Marschlager (Cassius Dio),
- dem Angriff auf das erste Marschlager, in dem Varus mit zwei Legionen vernichtet wird (Tacitus),
- dem Angriff auf die sich durchschlagenden Truppenteilen (Cassius Dio).

Sie dauerte vier Tage und endete mit der Vernichtung von drei Legionen und dem Tod/der Sklaverei einer großen Zahl zivilen Personals.

Ort des Lagers, in dem Varus umkam.

Tacitus gibt Hinweise auf diesen Ort im Zusammenhang mit einer Schilderung eines Feldzuges des Germanicus im Jahre 15 n. Chr.:

„Dann führte er sein Heer weiter bis zu der äußersten Grenze der Brukterer, und das ganze Gebiet zwischen den Flüssen Amisia (EMS) und Lupia (LIPPE), nicht weit entfernt von dem Teutoburger Wald, in dem, wie es hieß, die Überreste des Varus und seiner Legionen unbegraben lagen, wurde verwüstet.“ Annalen 1,60

Danach kann das Schlachtfeld im Bereich zwischen EMS und LIPPE im **EGGEBIRGE** liegen. Zum Ende der Kampfhandlungen wollte Germanicus sich das Schlachtfeld des Varus ansehen. Da er noch Soldaten bei sich hatte, die mit Varus gekämpft hatten, ließ er das Schlachtfeld suchen und einen Weg dorthin freischlagen und bauen.

„Caecina wurde vorausgeschickt, um die entlegenen Waldgebiete zu durchforschen und über das sumpfige Gelände und den trügerischen Moorboden Brücken und Dämme zu führen.“

Es ist nicht bekannt, wo Varus stand, als er den Auftrag gab. Aus dem Raum Wiedenbrück, bis zu dem über die Ems die Versorgung gut möglich war, ist sowohl in Richtung auf das Eggegebirge Bad Driburg als auch den Raum Oerlinghausen-Bielefeld das Schlachtfeld in einer erreichbaren Entfernung.

Und es gibt einen weiteren Hinweis auf den Ort der Schlacht:

In den Annalen II, 7 wird berichtet, dass Germanicus einen Feldzug zur Entlastung der von Germanen belagerten **Stützpunkte an der LIPPE** führt.

„Er selbst führte auf die Nachricht, das an der Lippe gelegene Castell werde belagert, sechs Legionen dorthin.....Und auch dem Caesar gaben die Belagerer keine Gelegenheit zum Kampfe. Sie verschwanden bei der Kunde von seinem Erscheinen. Jedoch hatten sie den erst kürzlich den für die Legionen des Varus errichteten Grabhügel zerstört....“

Da Anreppen angeblich im Jahre 9 n.Chr. zerstört worden ist, ist fraglich, welches Lager gemeint ist.

Beide Informationen verweisen auf einen Schlachtort, der in einem Umkreis von nicht mehr als 25 km vom ostwärtigsten Lippe-Lager liegen müsste.

KALKRIESE scheidet damit als Ort der Schlacht, in der Varus mit der Masse seiner Legionen den Tod fand, aus.

Natürlich reizt es, den Ort des Lagers, in dem Varus den Tod fand, herauszufinden.

Er ist eindeutig zu identifizieren an dem Grabhügel, unter dem die Gebeine der Gefallenen begraben sind. Doch auch dabei gibt es Unwägbarkeiten. Wir wissen nicht, wie die Truppe die Überreste der Gefallenen beigesetzt hat. Naheliegender ist, daß zur Bestattung eine große Grube ausgehoben wurde. Allein das Ausheben einer Grube für die Beisetzung der Gebeine mehrerer Tausend Gefallener hätte sicherlich einen halben Tag gedauert, und wir wissen nicht, ob Germanicus auf dem Schlachtfeld übernachten wollte oder ob er noch vor Einbruch der Dunkelheit zum Ausgangspunkt dieses „Abstechers“ zurückkehren wollte. Wenn die Beisetzung unter Zeitdruck stand, ist es genauso gut denkbar, dass man die Gebeine in einer Vertiefung zusammengetragen hat und darüber den Hügel aufgeschüttet hat. Möglich ist auch, dass man die Gebeine in der Mitte des Lagers zusammengetragen hat und sie mit Erde bedeckt hat. Im letzten Fall wird man höchstens die Erdaufschüttung finden können, da die Gebeine im Laufe der Zeit verteilt oder an der Oberfläche verwittert sind. Nur, wenn eine tiefere Grube ausgehoben wurde, müssten noch Reste der Gebeine zu finden sein.

Das Lager ANREPPEN, also das östlichste Lippe-Lager, ist im Jahr 5 n.Chr. für Feldzüge nach Osten errichtet worden. Die Weser ist von ANREPPEN ca. 60 km entfernt. Der Kamm des EGGEGBIRGES bei BAD DRIBURG liegt 30 km westlich der WESER, hätte also von der WESER aus in einem Tagesmarsch erreicht werden können, wenn Varus im Raum Höxter-Beverungen gelegen hätte. Der Vernichtungsort der Legionen müsste dann im Raum BAD DRIBURG liegen. Im Raum Reelsen-Bembüren gibt es Anzeichen mehrerer römischer Marschlager, auf die die Beschreibung des Tacitus zutrifft.

Wenn wir den Standort des Germanicus am äußersten Rand des Brukerergebietes im Raum PADERBORN annehmen, deutet die Tatsache, daß Caecina erst Brücken und Wege bauen musste, um auf das Schlachtfeld zu gelangen, eher in Richtung auf die Sparrenburger Egge bei Bielefeld, denn auf dem Weg dorthin muss man alle Bäche, die vom Teutoburger Wald nach Südwesten fließen, queren.

Dann müsste das Lager des Varus bei VLOTHO an der WESER gelegen haben.

Varus müsste dann nördlich oder südlich des Kammes des TEUTOBURGER WALDES im Raum SPARRENBURGER EGGE oder ostwärts davon im Verlauf der Versorgungsstraße, die von den Lippe-Lagern in Richtung VLOTHO führte, vernichtet worden sein. Auch in diesem Bereich gibt es Funde.

Häufig wird das Winnfeld erwähnt, wo Münzen aus der Varuszeit gefunden worden sein sollen.

Die am weitesten nördlich eingesetzte Legion könnte an der PORTA WESTFALICA gelegen und auf dem Rückmarsch von der Vernichtung des Varus erfahren haben. Auf sie könnte dann die Schilderung Cassius Dios zutreffen. Ihre Vernichtung könnte bei KALKRIESE stattgefunden haben. Wenn sich herausstellt, dass die in Kalkriese vernichteten Teile zur Armee des Varus gehört haben, ist es wahrscheinlich, dass die Hauptkräfte im Raum BIELEFELD – SENNE geschlagen wurden.

Aber, wie gesagt, alles das sind Vermutungen. Eines ist sehr sicher: Wenn wir Tacitus und seine Aussagen ernst nehmen, kann KALKRIESE nicht der Ort sein, an dem Varus und mit ihm die Masse seiner Legionen ihr Ende fanden. Er ist in der Nähe des Kammes von Teutoburger Wald oder Eggegebirge gefallen. Das Hermannsdenkmal steht also sehr nahe am vermutlichen Schlachtfeld, auf dem Varus mit zwei Legionen geschlagen wurde.